

Ab durch den Hinterausgang

Mit Ex-Ministerpräsident Silvio Berlusconi ist Italien nur eines seiner gewaltigen Probleme los

Von Ines Leukefeld

Mit dem Rücktritt Silvio Berlusconis vom Amt des Ministerpräsidenten könnte in Italien eine politische Ära zu Ende sein. Sie ist gekennzeichnet von

chen schon gleicht der Kurs italienischer Staatsanleihen einer Berg- und Talfahrt. Gleichzeitig gehören die Erwerbseinkommen der Italiener zu den niedrigsten in Europa und die Jugendarbeitslosigkeit ist extrem hoch. Auch

lation der parteilose Wirtschaftsprofessor hinter seiner Übergangsregierung versammeln kann. Berlusconis PdL ist tief zerstritten. Statt Monti, so Stimmen aus ihren Reihen, hätte eigentlich der als Berlusconi-Nachfolger aufgebaute Angelino Alfano oder der frühere Ministerpräsident Lamberto Dini das Amt übernehmen sollen.

Zudem hat der langjährige Koalitionspartner Lega Nord bereits angekündigt, Monti nur von Fall zu Fall unterstützen zu wollen. Er gilt ihr als zu europafreundlich. Außerdem tendiert sie mit Blick auf steigende Umfrageergebnisse eher zu baldigen Neuwahlen.

Im Gegensatz dazu kann Monti auf die Unterstützung weiter Teile der ehemaligen Opposition rechnen: Die Demokratische Partei und der sogenannte Terzo Polo, der dritte Pol rund um Parlamentspräsident Fini und die Zentrums- partei von Pier Ferdinando Casini, haben angekündigt, ei-

das Land zu retten“, so Casini gegenüber den Medien.

Ex-Premierminister Giuliano Amato, Außenminister in Montis Übergangsregierung, deutete bereits an, welchen Weg man nun einschlagen wolle: „Wenn man die öffentlichen Ausgaben in den Griff bekommen will, muss man die Institutionen wirklich reformieren. Weil, so wie sie sind, verkraften sie keine weiteren Kürzungen mehr.“ Die Grundlagen dafür hat das Abgeordnetenhaus in Rom mit seiner Zustimmung zu dem von der EU geforderten Stabilitätsgesetz geschaffen, von der Berlusconi seinen Rücktritt abhängig gemacht hatte. Die darin enthaltenen Maßnahmen sind in der Bevölkerung allerdings äußerst unbeliebt.

Berlusconi selbst scheint über sein politisches Ende zutiefst verbittert. Vor seiner Residenz in Rom spielten sich volksfestartige Szenen ab. „Gefängnis, Gefängnis“, riefen Demonstranten hoch ins Schlafzimmer. Das könnte neuen Kampfgeist wecken. In einem Schreiben an die neofaschistische Partei „Die Rechte“ äußerte sich Berlusconi nur einen Tag nach seinem Rücktritt „stolz“ über das, was seine Regierung in den zurückliegenden dreieinhalb Jahren inmitten einer „beispiellosen internationalen Krise“ geleistet habe. „Ich hoffe, dass wir erneut gemeinsam den Weg zur Regierung beschreiten werden“, so Berlusconi in dem Schreiben.

In einer Fernsehbotschaft legt der 75-Jährige nach: Seinen Verpflichtungen im Parlament werde er nun „mit



Brüder im Geiste? Berlusconi mit Gaddafi

Foto: Umusoto

massiver Staatsverschuldung, Massenarbeitslosigkeit, Vetternwirtschaft und der Verwahrlosung der politischen Sitten. Politisch unterstützt wurde der Regierungschef dabei immer von der extremen Rechten.

Die Erleichterung vieler Italiener war groß, als Silvio Berlusconi am 12. November 2011 den Präsidentenpalast in Rom durch den Hinterausgang verließ. Zuvor hatte er bei Staatschef Giorgio Napolitano seinen Rücktritt eingereicht. Vor dem Gebäude, auf der Piazza al Quirinale, wird sein Abschied von Tausenden mit Jubel und Pfiffen gefeiert. Sie schwenken die italienische Trikolore und halten Transparente mit der Aufschrift „Bye, bye, Silvio“ in die Höhe. Andere schimpften ihn einen „Mafiosi“ und „Hanswurst“ oder stimmen Händels „Halleluja“ an. Die Stimmung unter den Demonstranten ist ausgelassen, zumindest an diesem Abend.

Doch schon am kommenden Morgen macht sich in der ewigen Stadt Ernüchterung breit. Denn das krisengeschüttelte Italien ist mit Berlusconi nur eines seiner gewaltigen Probleme los. Mit einer Schuldenlast von 119 Prozent des Bruttoinlandsprodukts hat das Land nach Griechenland die höchste Schuldenquote in der EU. Seit Wo-

die Wirtschaft strauchelt. Im Jahr 2008 schrumpfte sie um einen, 2009 um weitere 5,1 Prozent. Erst im vergangenen Jahr gab es wieder ein leichtes Wachstum von 1,3 Prozent.

Dazu kommt, dass sich kein anderer Regierungschef Europas so skrupellos der extremen Rechten als Steigbügelhalter bedient und damit ihrer Etablierung im Politikbetrieb Vorschub geleistet hat wie Berlusconi. Das gilt sowohl für die neofaschistische „Alleanza Nazionale“ von Gianfranco Fini, die 2009 in Berlusconis „Volk der Freiheit“ (PdL) aufging wie für die rechtspopulistische und stramm rassistische Regionalpartei „Lega Nord“ von Umberto Bossi. Der demokratischen Kultur im Land hat das schweren Schaden zugefügt. Gleichzeitig markierte die erste Mitte-rechts-Regierung im Jahre 1994 auch einen Dammbbruch nach rechts für ganz Europa. Es folgten rechtsextreme Regierungsbeteiligungen in Ländern wie Österreich, Dänemark, Polen oder die Slowakei.

Berlusconis Nachfolger, der 68-jährige frühere EU-Kommissar und Präsident der Mailänder Bocconi-Universität, Mario Monti, tritt also ein schweres Erbe an. Zumal noch völlig unklar ist, welche politische Konstel-



Foto: Hytak

ne Regierung Monti mitzutragen. „Die italienischen Parteien stehen am Scheideweg. Entweder sie spekulieren auf einen Vorteil bei Neuwahlen oder sie übernehmen Verantwortung, um

doppeltem Einsatz“ nachkommen. Es gehe darum, Italien zu erneuern, und er werde sich erst fügen, wenn dieses erreicht sei. Seine „Liebe und Leidenschaft für Italien“ seien ungebrochen.